

Erinnerung darf nicht enden

GESCHICHTE Weitere Stolpersteine für Gedenken an jüdische Bürger



Auf den Stolpersteinen steht das Geburts- und Todesjahr des jüdischen Paares Stein. Foto: Rigobert Falk

DOTZHEIM (rf). „Die Erinnerung darf nicht enden.“ Im Sinne dieses Leitspruchs des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog fand am 19. April eine weitere „Stolperstein“-Verlegung in Dotzheim statt – diesmal in der Josef-Siegfried-Gasse (früher: Friedrichstraße) vor dem Haus Nr. 3 für die früheren jüdischen Mitbürger Gustav und Mina Stein, geborene Meyer. Eingeladen hatten der Heimat- und Verschönerungsverein Dotzheim in Verbindung mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse.

Erinnerung an Ermordete

Zu Beginn der Feierstunde – als Gäste waren auch der ehemalige Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel und der ehemalige Dotzheimer Ortsvorsteher Manfred Ernst anwesend – erinnerte Frau Naumann-Götting vom Aktiven Museum an die beiden Ermordeten und stellte deren Lebensweg dar. Dabei kam sie auch auf die Behandlung des „Wiedergutmachungsantrages“ des Sohnes Arthur Stein nach dem Kriege zu sprechen.

Gustav Stein wurde am 20. Juni 1881 in Dotzheim geboren. Mit seinem älteren Bruder Isaak betrieb er in der Dotzheimer Dörrgasse 13 seit 1907/08

eine Metzgerei und einen Viehhandel. Schon ihr Vater Joel Stein war Metzger in Dotzheim. Im November 1909 heiratete Gustav Mina Meyer, Geburtsjahrgang 1886, aus Großbieberau. 1910 wurde der einzige Sohn Arthur geboren. Der Viehhandel, den sie zusätzlich betrieben, fand in großem Umfang statt. Auf Großviehmärkten wurde Schlachtvieh gekauft und im Viehhof Wiesbaden an Metzgereien weiterverkauft. Seit wann die Steins ihr Geschäft nicht mehr betreiben konnten, ist unklar.

Isaak, dem Bruder Gustavs und seiner Familie gelang die Flucht nach England, Gustavs Sohn Arthur emigrierte in die USA. Spätestens 1939 war das Vermögen von Gustav und Mina aufgebraucht, denn der Bruder Isaak überwiebte ihnen aus England 1000 RM als Unterstützung auf ihr „Sicherungskonto“, über das sie aber nicht frei verfügen konnten.

Ehepaar wurde deportiert

Am 10. Juni 1942 wurden Mina und Gustav Stein in Polen (Sobibor/Majdanek) ermordet.

Außer dem Ehepaar Stein wurden weitere 369 jüdische Bürger aus Wiesbaden, 261 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und 618 aus Frankfurt am

10. Juni 1942 nach Polen deportiert.

Für den Heimatverein Dotzheim bekräftigte dessen Ehrenmitglied Dr. Rolf Faber in seiner Ansprache, dass der Verein die Patenschaft für diese zwei weiteren „Stolpersteine“ in Dotzheim zur mahnenden Erinnerung an Deportation und Tod von Mina und Gustav Stein gerne übernommen habe.

Versuch einer Spurensuche

Er erinnerte an die Vorarbeiten des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Dr. med. Rolf Schwalbach. Dieser hatte in seinem 2010 erschienenen Buch „Die Dotzheimer Juden – Der Versuch einer Spurensuche“ eindringlich darauf hingewiesen, dass es „nicht nur wünschenswert, sondern eigentlich eine Pflicht sei, an öffentlicher Stelle im Ortsbild an unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger zu erinnern“. Denn „auch in unserem Dotzheim habe das Böse Wurzeln geschlagen“.

Noch im Jahre 2010 habe der Heimatverein Dotzheim diese Anregung umgesetzt und dafür gesorgt, dass am „Alten Dotzheimer Rathaus“ eine bronzene Gedenktafel für ermordete Dotzheimer Juden angebracht wurde.